

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis inkl. des allwöchentlich beigegangenen „Illustrirten Unterhaltungsbüchtes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark zzgl. Bestellgeld.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Illgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsböten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 101.

Sonnabend, den 17. Dezember 1910.

20. Jahrgang.

Einiges über die gute alte Zeit in Bretnig und Hauswalde
Besuch von weiland Gottl. Gedler in Bretnig.
(Fortsetzung.)

Unter diesen Verhältnissen wurde von Seiten des Pächters alles Mögliche erdacht, um sich an der Gemeinde zu rächen. So verbot er ohne weiteres der Gemeinde Bretnig, auf dem Wege durch den Hof zu fahren; die Gemeinde und die Herrschaft hatten früher einen gegenseitigen Grundstücks-Verkauf abgeschlossen; die Herrschaft kaufte der Gemeinde ein Grundstück — die sogenannten Huttannen — und die Viehgerichte ab und hat das für die Gemeinde den Gemeindebesitz, wo damals großes schlagbares Holz stand, gegeben; die Herrschaft hat sich den heutigen Viehweg zum Besiedeln ihrer Grundfläche vorbehalten; die Gemeinde hat das auch getan, aber doch wohl, wie das so geschiedt, etwas verschagen (die soweit habe ich seines Gegenstand mit vieler Mühe in Erfahrung gebracht, jedoch kann ich für die Einzelheiten nicht ganz sicher bürgen), kurz Auerwald ließ niemand mehr durch den Hof fahren und es musste auf dem alten Mühlweg gefahren werden. Nun suchten die Bauern und fanden heraus, daß die Herrschaft zwar freies Fahren auf diesem Wege hatte, aber nicht Schafe treiben lassen durfte; insofern ließen die Bauern ein festes Tor an diesen Weg bauen und Tag und Nacht Wache dazu stellen, so daß des Pächters Schafe nicht mehr herausgetrieben werden konnten. Der Pächter aber war auch nicht auf den Kopf gefallen und ließ, da er freies Fahren auf diesem Wege hatte, alle seine Schafe auf Wagen hinausschaffen. Da aber das tägliche Hinaus- und hereinfahren der Schafe doch zu unständlich und zeitraubend war, so ließ er einen Stall auf seinem Grundstück bauen und die Schafe blieben dort, bis die Sache doch endlich zum Ausgleich gekommen ist, welcher sich jedenfalls so gestaltet hat, daß beiderseits die Wege wieder freigegeben wurden.

So waren noch viele ähnliche Fälle zu erzählen, doch wird schon hierdurch das prächtige Verhältnis zwischen Auerwald und den Bauern genügend gekennzeichnet sein und ich will nur noch erwähnen, daß der Kauf während der ganzen neunjährigen Pachtzeit desselben fortgesetzt wurde. Dass für Auerwald kein Augen daraus erwachsen konnte, ist leicht ersichtlich. So verständigten sich die Drescher oft mit den Schafknechten, daß das Kreide, wenn es halb ausgedroschen war, statt Stroh in die Schafe gefüllt wurde. Die Bauern wie die ganzen Hofsleute sorgten dafür, daß nicht zu viel wuchs, die Drescher, daß nicht zu viel ausgedroschen wurde, und das Zwangsgesinde war auch nicht darauf verzessen, dem Pächter großen Augen zu schaffen, so daß dieselbe, nach seiner eigenen Versicherung, während der neunjährigen Pachtzeit in Bretnig 14000 Taler zugeschustert hat. Dazu hatte er auch keinen Freund erworben, so daß bei dem im Jahre 1828 erfolgten Begegnung dieser Familie, als sie aus dem Hoster herauß kam, ein Abzugskonzept gegeben wurde, wie es nur selten zu hören sein wird. Wer eine alte Dientür, ein Stück Blech, eine Gießfanne, oder sonst einen Spickel machen, den Gegenstand ergreifen könnte, stimmte in diese hämmerliche Musik mit ein. Unter solchen Umständen verließ dieser Pächter Bretnig, sein Vermögen und keinen Freund zurücklassen, und man kann daraus ersehen, daß

es nicht tatsächlich ist, sich gegenüber denen, mit welchen man zu verkehren gewungen ist, auf einen schroffen und feindlichen Fuß zu stellen.

Ein ganz anderes Verhältnis bestand dagegen zwischen den Bewohnern von Bretnig und dem folgenden Pächter, welchem bei seinem Bezug im Jahre 1838 Kränze und Gedichte überreicht wurden. In einem dieser Gedichte waren folgende an Auerwald erinnernde Verse enthalten:

Sehn Jahre sind's, als böß und bitter
Ein Pächter ging auf andres Land;
Mit ihm verzog sich ein Gewitter,
Das lange über Bretnig stand,
Sich oft entlud mit Bank und Streit
Und mancherlei Verdrießlichkeit.
Die Freundschaft, die so gern vereint,
War diesem Manne fremd und feind;
Drum keine Seele an ihm hing
Und Jeder froh war, daß er ging.
Nun wußten sich die Bewohner von Bretnig und Hauswalde, obwohl keine Aussicht auf Abschaffung der Frohdienste vorhanden war, erleichtert und blickten mit Hoffnung auf den neuen Pächter. Man hatte sich auch in diesem, dem schon ein guter Ruf voran ging, nicht getäuscht. Derselbe, namens Beirich, war von 1828 bis 1838 hier und wußte sich, obgleich er ein Hitzkopf war, bei den Hofsleuten beliebt zu machen. Er verstand es, mit den Leuten umzugehn und die Sache beim rechten Biß anzugreifen.

Frühmorgens beim Antritt der Hofsleute war er selbst mit am Platz, redete mit den Leuten, gab denselben die sogenannte Bohlge und sagte: „Wenn ihr damit fertig seid, bekommt ihr noch einen Brauntwein und habt auf heute Feierabend.“ Da kam dann Leben in Menschen und Vieh und gewöhnlich war die aufgegebene Arbeit schon zu Mittag fertig; zudem war dieselbe auch aus Beste ausgeführt, sodass Herr Beirich den größten Augen davon hatte. Aber auch die Hofsleute hatten großen Vorteil von dieser Einrichtung, denn sie konnten nun ihre eigenen Geschäfte besser besorgen.

(Fortsetzung folgt.)

Vertliches und Sächsisches.

Ein billiger Bettelprediger, der sich jeder leisten kann, ist ein Tannenzapfen, den man an einem Faden frei vor's Fenster hängt. Wird das Bettel trübe, so öffnet der Tannenzapfen seine Schuppen, so dass sie frei von der inneren Hölle abstehen, ist dagegen Regen in Sicht, schließen sich die Schuppen und legen sich glatt aufeinander. Man prüfe das Mittel!

Oberlichtenau. Der bisherige Hilfsgeistliche in Radeberg, Herr P. Höhne ist hier zum Pfarrer gewählt worden.

Ramenz. Der wegen betrügerischen Bankrotts von der Staatsanwaltschaft gesuchte vormalige Geschäftsinhaber Baudel aus Ramenz wurde am 13. d. M. in Bonn verhaftet, nachdem er zuvor Verwandte mit dem Revolver bedroht hatte. In der Gefängniszelle machte er durch Schlägen seinem Leben ein Ende.

Bauzen. Für die Ermittlung und Ergreifung des Täters oder der Täterin, die für das furchtbare Verbrechen in Ruppertsdorf in Betracht kommen, hat die königliche Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Bekanntlich wurden am 8. Dezember dieses Jahres in Ruppertsdorf die 69-jährige verm. Christiane Auguste Gedlich und deren Tochter, die 37-jährige Ernestine Pauline Gedlich getötet.

Bauzen. (Die gestohlenen Pferde gefunden!) Am letzten Donnerstag waren der hiesigen Fuhrwerksfirma und Posthalterei von Wohl von einem edenwohl frechen wie rossinierten Diebe zwei wertvolle Pferde mitamt dem Wagen in Großpostwitz gestohlen worden. Trotz eifrigster Nachforschungen war es bisher noch nicht gelungen, der gestohlenen Tiere oder des Täters habhaft zu werden. Während eine Spur nach Böhmen wies, deutete eine andere darauf hin, daß sich der Dieb nach Schlesien gewandt habe. Diese letztere Annahme hat sich nun bestätigt. In Pirischberg i. Schl. ist man den Pferden auf die Spur gekommen, wo sie ein reicher Kaufmann von dem Diebe erstanden hatte. Besitzer hat mit dem Grösst natürliche Schnellstens das Weite gehucht.

Dresden, 15. Dez. Auf Veranlassung der Schutzgemeinschaft für Bauunternehmer in der Kreishauptmannschaft Dresden ist 40 Bauunternehmern die Ausübung ihres Berufs rechtsträchtig unterstellt worden. Die genannte Schutzgemeinschaft hat festgestellt, daß die Dresdner Baugesellschaft vom 1. Juli 1905 bis 31. Oktober 1910 an wirkliche Bauunternehmer, einschließlich Gömmern, 76 Baustellen verkauft hat, wovon Käufer von 48 Baustellen zugrundegangen sind, nicht einzurechnet die erst an einen Zwischenhändler und dann an einen Unternehmer verkauften Stellen. Es würden dann 56 Stellen sein. An Hypotheken sind 1 150 000 Mark verloren gegangen. — In der Zeit vom 5. September bis 10. Dezember kamen in Dresden insgesamt 45 Grundstücke zur Zwangsaussteigerung, bei denen sich ein Hypothekenausfall von zirka 751 000 Mark ergab.

Begründigung. Se. Majestät der König bat den Mittweidaer Mörder Mann, der vom Chemnitzer Schwurgericht 2 mal zum Tode verurteilt worden ist, zu lebenslanger Haftstrafe begnadigt.

Ein Bierkrieg ist in Johanngeorgenstadt entbrannt. Währnd bisher noch 5 Bierhälften Lagerbier mit 16 % verkauft wurden, beschlossen die Gastwirte mit Rücksicht auf die hohen Ausgaben die 4-Behntel-Gläser zu diesem Preise einzuführen. Die Arbeiter nahmen hierzu Stellung und beschlossen, den Biergenuss einzustellen und die kleineren Gläser energisch zu bekämpfen.

Eine neue sächsische Stadt mit revidierter Städteordnung? Die Landgemeinden Deuben, Potschappel, Niederlößnitz und Döbeln im Blauen Grunde stehen, wie die „D. R. R.“ melden, die Vereinigung zu einer Stadt mit revidierter Städteordnung an. Der Bezirkssausschuss der Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt wird sich in den nächsten Tagen mit diesem Wunsch beschäftigen.

Chemnitz. Am Mittwoch vormittags wurde im Zeißigwalde der in Hilbersdorf beschäftigte Arzt Dr. Brückner erschossen aufgefunden. Brückner war vor einigen Tagen verhaftet worden, weil er im Verdachte stand, Sittlichkeitsverbrechen an Knaben begangen zu haben. Er war jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Man nimmt an, daß Selbstmord in Verbindung mit dieser Angelegenheit vorliegt.

Sieben Schwindler haben in Aue folgenden Trick angewendet: Sie erzählten den Leuten, eine Berliner Sprechapparatefirma wolle in jede Straße zwei Sprechapparate verschenken. Um Aussicht darauf zu haben, sollten sie nur 3 Platten a 3 Mark kaufen. Dann wurde den Leuten ein Bestellchein

vorgelegt, dessen Inhalt ja natürlich klar war, also nicht gelesen werden brauchte. Die Leute unterschrieben und bezahlten damit 45 Platten a 3 Mark, bis zu deren Bezahlung der Apparat Eigentum der Firma bleibt soll. Es sind eine Menge Leute auf die 135 Mark hereingefallen. Die Polizei hat sich ins Mittel gelegt.

Seit dem 21. November wird der Bahnhofsvorstand aus Mittweida vermisst. Bis heute ist es nicht gelungen, eine Spur von ihm zu finden.

Falkenstein, 14. Dez. Auf dem Wege von Brodenfeld nach Tittendorf hat heute vormittag der 10jährige Sohn des Waldarbeiters Weigel aus Brodenfeld einen Leitungsmaß der elektrischen Ueberlandleitung Bergen-Arnoldsgrün erlitten. Bei Berührung der Hochspannungsleitung wurde er vom elektrischen Strom auf der Stelle getötet. Die Umgebung der Unfallstelle wurde sofort abgesperrt und die Beizung abgestellt.

Leipzig. Hier stellte sich ein etwa 30 Jahre alter Arbeiter aus Dresden freiwillig der Polizei unter der Beichtigung, bei einer Speditionsfirma Gelder unterschlagen zu haben.

Leipzig. (Enttäuschte Weihnachtssparer.) Eine unangenehme Überraschung wird bisweilen den Mitgliedern der sog. Sparvereine um die Weihnachtszeit zuteil, wenn die während des Jahres meist mühsam vom Runde abgesparten Gelder zur Verteilung kommen sollen. Es stellt sich nicht allzu selten heraus, daß die gesparten Gelder von den Kästnern veruntreut und diese flüchtig geworden sind. Vor wenigen Tagen erst wurde ein solcher Fall aus Greiz i. V. gemeldet. Die gleiche unangenehme Überraschung haben jetzt die Mitglieder des Spar-Vereins „Vater John“ im Leipziger Vorort Leutzsch machen müssen.

Auch hier mußte der Vorstand den Sparen mittellen, daß der langjährige Vereinskästner, der Bildhauer Ernst Gemisch aus Leipzig-Lindenau, mit den gesamten Spargeldern in Höhe von 2000 Mk. durchgegangen ist. Auch von diesem Defraudanten konnte man noch keine Spur finden.

Kirchennachrichten von Bretnig.

4. Advent: 8^{1/2} Uhr Beichte und Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Tag: Joh. 3, 27—30. Nachmittags 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst. (Letzte Abendmahlssfeier im alten Jahre.)

Gedenktag: dem Fabrikarbeiter Friedrich Ewald Bischöflich ein Sohn; dem Fabrikarbeiter Ferdinand Alwin Bischöflich ein Sohn.

Gebaut: Linda Marianne Ilse, Tochter des Kaufmanns Max Heinrich Bischöflich.

Ev.-Luther. Junglingsverein: Sonntag abends 1/2 Uhr Sechu des Familienadvents des Jungfrauenvereins im deutschen Hause.

Mittwoch den 21. Dezember abends 1/2 Uhr im Ankler: Weihnachtsfeier, bitte, alle Mitglieder kommen!

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geburten: Paul Hans, S. des Gartnereibesitzers Reinhard Bernhard Schöne Nr. 270. — Kurt Adolf, S. des Fabrikarbeiters Bernhard Reinhard Nr. 187. — Außerdem ein unehelicher Knabe.

Sterbefälle: Willy Hans, S. des Heizers Gustav Emil Görner Nr. 186 b, 1 M. 4 E. alt. — Christiane Caroline Beier geb. Gottlob, Nr. 90, 89 J. 1 M. 12 E.

Eine Kaiserrede.

Kaiser Wilhelm nahm am Montag an der Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft teil, die im Abgeordnetenhaus zu Berlin stattfand. Der Monarch riefte dabei an die Versammelten folgende Ansprache: "Meine Beziehungen zur Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft reichen bis in die Jahre ihrer Gründung zurück. Schon wenige Wochen nach Amtseinsetzung habe ich im Jahre 1888 der Bitte ihres damaligen Präsidenten, des Herzogs von Blaibach, willfahrend, die Schutzherrschaft über die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft übernommen, und in den späteren Jahren den Prinzen meines Hauses gern gestattet, daß Amt des Präsidenten der Gesellschaft zu führen. Der Besuch der so glänzend und erfolgreich verlaufenden Ausstellungen in Hannover und Berlin hat mir Gelegenheit gegeben, mich persönlich von den

hervorragenden Leistungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft

und von ihrer Bedeutung für die Entwicklung der deutschen Landwirtschaft zu überzeugen. Mein Erstaunen am heutigen Tage, an welchem Ihre Gesellschaft auf ein Vierteljahrhundert ihrer und sie beweisbarer Arbeit mit berechtigter Genugtuung zurückzudenken darf, soll der bewährten Leiterin und Führerin auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Arbeit in Deutschland meinen herzlichen Dank und meine volle Anerkennung ihres Wirkens und Schaffens bestimmen. In den 25 Jahren ihres Bestehens hat die Gesellschaft die wirtschaftlichen und geistigen Interessen der Landwirtschaft in glänzender Weise wahrgenommen, den deutschen Landwirten in allen Fragen ihres schönen Berufes mit Rat und Tat zur Seite gestanden und ihnen manch edles Samenkorn zugeschüttet, das unter den

erwartenden Strahlen der Friedenssonne

Wurzel geschlagen und hundertfach Frucht getragen hat. Es ist das bleibende Verdienst der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, zur rechten Zeit erkannt zu haben, daß die Bauwirke im Wettbewerb der wirtschaftlichen Mächte sich die Fortschritte zu eigen machen müssen, die Wissenschaft und menschlicher Erfindungsgeist auf den Gebieten der Pflanzenkunde, Chemie und Tierzucht, in der Industrie und Technik im Laufe der Jahre gezeigt haben. Durch diese ihre Bestrebungen hat die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft in hervorragendem Maße dazu beigetragen, die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft, sowohl des bürgerlichen wie des Großgrundbesitzes, zu heben und in weiten Kreisen die Überzeugung zu befestigen, daß auch die Landwirtschaft von uns aufstrebenden und

bildenden Industrie

nur Nutzen ziehen kann. Mit meinen Glückwünschen zu der heutigen Jubiläum verbinde ich herzliche Wünsche für die Zukunft. Möge die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft ihren großen Zielen immer näher kommen, die deutschen Landwirte weiter unter ihren Fittichen sammeln, und so auch an ihrem Teile das Band festigen, das alle deutschen Gau e umschließt. Möge sie es sich stets angelegen sein lassen, die Liebe zur heimischen Scholle zu pflegen und in ihren Mitgliedern das Gefühl der Berufstreidigkeit und der Berufstreitigkeit zu stärken, damit die landwirtschaftliebende Bevölkerung sich allzeit als ein gesunder und verlässlicher Kern des deutschen Volkes bewähre zu Zug und Fronten des gesamten Vaterlandes!"

Politische Rundschau.

Deutschland.

* In der amerikanischen Presse ist in letzter Zeit wiederholt der Wunsch ausgesprochen worden, der deutsche Kronprinz möge für seine Rückkehr nach Europa den Weg über Amerika nehmen. Wie verlautet, besteht eine solche Absicht nicht. Der Kronprinz wird auf jeden Fall, um seine Reise nicht noch länger auszudehnen, zur Rückreise nach Deutschland den Weg über Sibirien nehmen. Ein Besuch der Vereinigten Staaten war im Reiseplan des

Kronprinzen niemals vorgesehen, auch hat es niemals in seiner Absicht gelegen, auf seiner jetzigen Weltreise die deutschen Kolonien zu besuchen. Wie verlautet, wäre es nicht unmöglich daß der Kronprinz in einem der nächsten Jahre eine Reise in die deutschen Kolonien unternimmt. Von einer späteren Reise nach Nordamerika ist hingegen bisher nichts bekannt geworden.

* Durch die fürstliche erfolgte Freiwahl im Wahlkreis Babiow-Wehlau ist der Reichstag seit langer Zeit wieder vollständig, alle Mandate sind besetzt. Die letzte Freiwahl, durch die Bürgermeister Wagner-Tavins gewählt wurde, war die 41. Freiwahl seit den Neuwahlen im Januar 1907. Die Fraktionen der Linken des Reichstags sind sich jetzt in der Sicht äußerlich gleich. Nationalliberale und Fortschrittliche Volkspartei zählen je 49 Mitglieder, die Sozialdemokraten 52 Mitglieder. Die Rechte sieht sich zusammen aus 58 Konservativen, 25 Mitgliedern der Freikonservativen, 17 Mitgliedern der Wirtschaftlichen Vereinigung und 8 Mitgliedern der deutschen Reformpartei. Die Freien zählen 20 Mitglieder, das Zentrum 18 Mitglieder. Keiner Fraktion gehören

Balkanstaaten.

* Bei den Wahlen zur griechischen Nationalversammlung haben die Anhänger des Ministerpräsidenten Venizelos gewonnen. Der Mann, auf den nicht nur das griechische Volk, sondern auch der König seine letzte Hoffnung setzt, kann nun also zeigen, ob er im Kampf der widerstreitenden Interessen der Landwirtschaft in glänzender Weise wahrgenommen, den deutschen Landwirten in allen Fragen ihres schönen Berufes mit Rat und Tat zur Seite gestanden und ihnen manch edles Samenkorn zugeschüttet, das unter den

Hus dem Reichstage.

Am 10. d. Ms. wird die erste Lesung des Staats fortgesetzt.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Über die außwärtige Politik werde ich mich später äußern. Ein Wort über den Zusammenhang zwischen Reichsfinanzreform und neuem Staat. Über die Bolemit um die Befreiung hat man ganz vergessen, was die Nation bewegte, als wir die Steuern einbrachten. Das war nicht der Streit um diese oder jene Steuer, sondern die von der ganzen Nation vertretene Überzeugung, daß es mit der früheren Finanzpolitik nicht weiter ging. Der neue Staat ist die bündige Rechtfertigung dafür, daß die verbindlichen Regelungen des Reichstagsbeschluß beitreten. In das Gedicht der Fabel gehören die

Erzählungen von Krisen

zwischen Armeeverwaltung und Reichsbank. Die Heeresförderung ist so durchgeschlagen, wie sie gefordert ist. An den gewohnten Grundlagen unserer Wirtschaftspolitik werden wir mit Nachdruck festhalten. Nur wird die Situation vielleicht von der tatsächlichen Frage beeinflußt, wie die Parteien zusammen und wie die Regierung zu Parteikombinationen sich stellen sollen. Wie die Neuwahlen auch ausfallen mögen, eine Götzendämmerung wird noch ihnen nicht andrehen. Ich kann mich mit irgend einer Partei oder Parteikonstellation nicht identifizieren. Das Gedicht vom

schwarzblaue Kanzler

hat zwar den Wohlwollen reichlichen Stoff gegeben, mißverständlich läuft es fast. Ich führe die Politik und schlage die Gesetze vor, die nach meiner sachlichen Überzeugung dem Wohle des Vaterlandes dienen. Damit komme ich zum wichtigsten Punkte, dem

Verhältnis zur Sozialdemokratie.

Herr v. Heydebrand verwies kürzlich auf die Gefährlichkeit der sozialdemokratischen Umlaube. Soll dadurch der Eindruck erweckt werden, als bedürfe ich besonderen Anhorns beim Schuh der staatlichen Ordnung, so lege ich dagegen Betrachtung ein. Bei uns legen Schuh und Söhne viel zu weit auseinander. Aber in der neuen Strafprozeßordnung sind Bekämpfungen vorgeschlagen, den hier bestehenden Missständen abzuheben. Auch dagegen, daß die sozialpolitischen Einrichtungen zum Werkzeug sozialdemokratischer Machtpolitik werden, sind Ihnen Vorschläge bereits gemacht. Weiter vertritt das neue

Strafgesetzbuch die Ansicht, daß das geliebte Recht gegen die aufsteigende Tätigkeit sozialistischer Agitatoren nicht genügt. Was die

Ereignisse von Moabit

belebt, so ist für sie die Sozialdemokratie mitverantwortlich. Die Moabiter Unruhen sollen färmlich von der Polizei angezeigt sein. Das ist eine willkürliche, unbeweisbare, unbemerkbare und unfreundliche Behauptung. Nach Jahren zu den Soz. Angriffen freilich sei offen ausgetragen: Die Polizei hat in Moabit ihre Wütigkeit getan. Die Stimmung, die in Moabit zum Ausdruck gekommen ist, auf die arbeiten Sie (zu den Soz.) planmäßig hin. Das Ihnen die Verstülpungen des Moabiter Zauberabschlags nicht passen, ändert an der Tatsache nichts. Fürst Bismarck hat mehrfach erklärt, daß Monarchie und Gesellschaft bei furchtbarer Namensänderung der vorhandenen geübten Mittel in der Lage seien, jeden Versuch des Umsturzes niedergeschlagen. Derselben Ansicht bin ich auch. Vorschläge zu Ausnahmegegenden mache ich Ihnen nicht. Über alle gewidrigen Angriffe auf die Ordnung des Staates werden mit nachdrücklicher Energie abgeschlagen. Nur dem Wohle des Staates haben wir ein Recht zu dienen, ein Recht und auch die Pflicht.

Abg. Bassemann (nat. lib.): Die Ausführungen, die der Konsul über unser Verhältnis zu den großen Nachbarstaaten gemacht hat, degradiert sehr. Die Staatsberatung hat im Beisein der Werte des Reichsgerichtsrechts gestanden: Fortschreitende Gewaltübernahme der Männer. Welch Unterschied heute und vor zwei Jahren. Die Wirkung der Finanzreform ist es gewesen, daß der Druck von uns genommen ist und das wir heute anders vor dem Auslande dastehen als vor zwei Jahren. Nun können wir ohne Sorge in die Zukunft blicken, wenn wir weiter weise Sparmaßnahmen beobachtet werden. Wenn die Erregung nach der Reichsfinanzreform größer und nachhaltiger war als sonst nach Steuersteigerungen, so lag das daran, daß sich diesmal auch liberale Wähler an der Steuersteigerung beteiligt haben. Bassemann hat sich dagegen verwahrt, aber gerade die von ihm vorgetragenen Gedankenpunkte waren das Beiwort des Hege.

Abg. David (soz. lib.): An die Geländer der Reichsfinanzen glauben wir nicht. Mag ich auch Herr Bernatzik bezeichnen, den Block der Finanzen aufwärts zu wählen. Oben sitzen in die Heeres- und Rentenminister und wählen den Block wieder hinab. Die Erklärungen zum Abstimmungsgedanken klangen ja freundlicher als früher, gähnend aber noch mehr. Wie kann der Reichsfinanzminister und Unfreiheitlichkeit und Verneinung vorwerfen? Die Wähler wissen, was unter peinlicher Mitarbeit wert ist. Die sozialen Verdienste des Reichslandes liegen jedenfalls feierlich im Vergleich zu den Feindengewichten, die wir in die Waagschale zu werfen haben. Das Reichsland über den Parteien steht, nun, er selbst mag es glauben. Aber sonst niemand. Wir haben seitdem die das Zentrum bedrängenden Auslandsgesetze gekämpft und sind auch bereit, das Feindengewicht zu besiegen. Aber das Zentrum schwiegt hier aus, wie es über die angekündigte Durchführung des Strafgesetzbuchs denkt. Die sozialistische Kirche veranstaltet alle möglichen Exzerzitien. Vorum nicht auch Exzerzitien für Zentrumsbürgervotumberechtigte? Der Reichsland hat an Herrn v. Heydebrand eine Abstimmung erteilt. Aber der Borelant wird wohl zuvor von beiden vereidigt werden sein. Man verzögert die Ausnahmegegenrechte, indem man sich zu lokalisieren will. Über die Moabiter Vorfälle hat der Reichskanzler einen fertigen Urteil angegeben. Aber hat er sich über die Prozeßauslagen hinreichend orientiert? Jedenfalls leistete er sich einen schweren Eingriff in die Unabhängigkeit der Rechtsprechung. Wer sucht in Moabit Wasser für seine Wahl? Der schwarzblaue Block! Man sieht uns als Revolutionäre an. Aber Revolution heißt Umwälzung, und ob sich die friedlich oder gewaltsam abspielt, hängt nicht von uns ab, sondern von unseren Gegnern. Die Sozialdemokratie hat nicht nur Sozialreform zu bekennen, sondern die Monarchie zur sozialen Demokratie, und der Kaiser sollte Sozialreform zusammen mit der Sozialdemokratie treiben. Die Sozialdemokratie ist unbestringbar.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Zur Reichsfinanzreform die Bemerkung, daß wir unter keine Pflichten verpflichtet wären. Die sozialen Verdienste des Reichslandes liegen jedenfalls feierlich im Vergleich zu den Feindengewichten, die wir in die Waagschale zu werfen haben. Das Reichsland über den Parteien steht, nun, er selbst mag es glauben. Aber sonst niemand. Wir haben seitdem die das Zentrum bedrängenden Auslandsgesetze gekämpft und sind auch bereit, das Feindengewicht zu besiegen. Aber das Zentrum schwiegt hier aus, wie es über die angekündigte Durchführung des Strafgesetzbuchs denkt. Die sozialistische Kirche veranstaltet alle möglichen Exzerzitien. Vorum nicht auch Exzerzitien für Zentrumsbürgervotumberechtigte? Der Reichsland hat an Herrn v. Heydebrand eine Abstimmung erteilt. Aber der Borelant wird wohl zuvor von beiden vereidigt werden sein. Man verzögert die Ausnahmegegenrechte, indem man sich zu lokalisieren will. Über die Moabiter Vorfälle hat der Reichskanzler einen fertigen Urteil angegeben. Aber hat er sich über die Prozeßauslagen hinreichend orientiert? Jedenfalls leistete er sich einen schweren Eingriff in die Unabhängigkeit der Rechtsprechung. Wer sucht in Moabit Wasser für seine Wahl? Der schwarzblaue Block! Man sieht uns als Revolutionäre an. Aber Revolution heißt Umwälzung, und ob sich die friedlich oder gewaltsam abspielt, hängt nicht von uns ab, sondern von unseren Gegnern. Die Sozialdemokratie hat nicht nur Sozialreform zu bekennen, sondern die Monarchie zur sozialen Demokratie, und der Kaiser sollte Sozialreform zusammen mit der Sozialdemokratie treiben. Die Sozialdemokratie ist unbestringbar.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Hinsichtlich der Moabiter Vorfälle habe ich mir auf den Abg. Schiedemann erwidert. Nachdem er begrüßt hatte, daß die Moabiter Vorfälle kein Aufwälzungsspiel zurückzuführen waren, ich verpflichtet, die Polizei gegen diesen Angriff in Schwung zu bringen. Im übrigen, ob die Angestellten in Moabit verurteilt werden, ob sie freigesprochen werden, die moralische Misshandlung der Sozialdemokratie an den Moabiter Vorfällen steht fest. (Stimmenrechtsverlust, drübender Tod bei den Soz., Abg. Kunert: Freiheit sondergleichen!) Bismarck Schulz rief den Abg. Kunert zur Abstimmung erneut wiederholte um Abstimmung. Über die Misshandlung der Sozialdemokratie wird in Moabit nicht gerichtet, ebenso wie an ihr mehr durch dialektische Rundschau noch durch Bemerkungen noch durch Missgriffe einzelner Politiker irgend etwas geändert wird. (Stimmbild der Borelant rechts und im Zentrum, anhaltender Druck der Soz.).

Abg. Schiedemann (soz. lib.): Herr Bernatzik ist in und außer dem Haute angegriffen worden. Aber Herr Roebach, dessen Schrift erwähnt wurde, steht und vollständig fern. Mit Ausnahmegegenrechten werden Sie die Sozialdemokratie nicht bestreiten.

Abg. Wiemer (soz. lib.): Ich glaube nicht, daß des Kanzlers Sammlungspolitik Erfolg haben werde und bezweife, ob eine Erhöhung der Friedensstärke des deutschen Heeres notwendig sei. Beim Verlauf des Tempelhofer Feldes durfte das Misshandlungsdrech des Reichstages nicht ausgeschlossen werden.

Abg. Fecht v. Camp (freikons.): Ich glaube nicht, daß des Kanzlers Sammlungspolitik Erfolg haben werde und bezweife, ob eine Erhöhung der Friedensstärke des Friedensstärkung der Friedensstärke des deutschen Heeres notwendig sei. Beim Verlauf des Tempelhofer Feldes durfte das Misshandlungsdrech des Reichstages nicht ausgeschlossen werden.

Abg. Fecht v. Camp (freikons.): Ich glaube nicht, daß des Kanzlers Sammlungspolitik Erfolg haben werde und bezweife, ob eine Erhöhung der Friedensstärke des Friedensstärkung der Friedensstärke des deutschen Heeres notwendig sei. Beim Verlauf des Tempelhofer Feldes durfte das Misshandlungsdrech des Reichstages nicht ausgeschlossen werden.

Abg. Wiemer (soz. lib.): Ich glaube nicht, daß des Kanzlers Sammlungspolitik Erfolg haben werde und bezweife, ob eine Erhöhung der Friedensstärke des Friedensstärkung der Friedensstärke des deutschen Heeres notwendig sei. Beim Verlauf des Tempelhofer Feldes durfte das Misshandlungsdrech des Reichstages nicht ausgeschlossen werden.

Abg. Schiedemann (soz. lib.): Herr Bernatzik ist in und außer dem Haute angegriffen worden. Aber Herr Roebach, dessen Schrift erwähnt wurde, steht und vollständig fern. Mit Aus-

nahmegegenrechten werden Sie die Sozialdemokratie nicht bestreiten.

Abg. Schiedemann (soz. lib.): Herr Bernatzik ist in und außer dem Haute angegriffen worden. Aber Herr Roebach, dessen Schrift erwähnt wurde, steht und vollständig fern. Mit Aus-

nahmegegenrechten werden Sie die Sozialdemokratie nicht bestreiten.

Abg. Schiedemann (soz. lib.): Herr Bernatzik ist in und außer dem Haute angegriffen worden. Aber Herr Roebach, dessen Schrift erwähnt wurde, steht und vollständig fern. Mit Aus-

nahmegegenrechten werden Sie die Sozialdemokratie nicht bestreiten.

Abg. Schiedemann (soz. lib.): Herr Bernatzik ist in und außer dem Haute angegriffen worden. Aber Herr Roebach, dessen Schrift erwähnt wurde, steht und vollständig fern. Mit Aus-

nahmegegenrechten werden Sie die Sozialdemokratie nicht bestreiten.

Abg. Schiedemann (soz. lib.): Herr Bernatzik ist in und außer dem Haute angegriffen worden. Aber Herr Roebach, dessen Schrift erwähnt wurde, steht und vollständig fern. Mit Aus-

nahmegegenrechten werden Sie die Sozialdemokratie nicht bestreiten.

Abg. Schiedemann (soz. lib.): Herr Bernatzik ist in und außer dem Haute angegriffen worden. Aber Herr Roebach, dessen Schrift erwähnt wurde, steht und vollständig fern. Mit Aus-

nahmegegenrechten werden Sie die Sozialdemokratie nicht bestreiten.

Abg. Schiedemann (soz. lib.): Herr Bernatzik ist in und außer dem Haute angegriffen worden. Aber Herr Roebach, dessen Schrift erwähnt wurde, steht und vollständig fern. Mit Aus-

nahmegegenrechten werden Sie die Sozialdemokratie nicht bestreiten.

Abg. Schiedemann (soz. lib.): Herr Bernatzik ist in und außer dem Haute angegriffen worden. Aber Herr Roebach, dessen Schrift erwähnt wurde, steht und vollständig fern. Mit Aus-

nahmegegenrechten werden Sie die Sozialdemokratie nicht bestreiten.

Abg. Schiedemann (soz. lib.): Herr Bernatzik ist in und außer dem Haute angegriffen worden. Aber Herr Roebach, dessen Schrift erwähnt wurde, steht und vollständig fern. Mit Aus-

nahmegegenrechten werden Sie die Sozialdemokratie nicht bestreiten.

Abg. Schiedemann (soz. lib.): Herr Bernatzik ist in und außer dem Haute angegriffen worden. Aber Herr Roebach, dessen Schrift erwähnt wurde, steht und vollständig fern. Mit Aus-

nahmegegenrechten werden Sie die Sozialdemokratie nicht bestreiten.

Abg. Schiedemann (soz. lib.): Herr Bernatzik ist in und außer dem Haute angegriffen worden. Aber Herr Roebach, dessen Schrift erwähnt wurde, steht und vollständig fern. Mit Aus-

nahmegegenrechten werden Sie die Sozialdemokratie nicht bestreiten.

Abg. Schiedemann (soz. lib.): Herr Bernatzik ist in und außer dem Haute angegriffen worden. Aber Herr Roebach, dessen Schrift erwähnt wurde, steht und vollständig fern. Mit Aus-

nahmegegenrechten werden Sie die Sozialdemokratie nicht bestreiten.

Abg. Schiedemann (soz. lib.): Herr Bernatzik ist in und außer dem Haute angegriffen worden. Aber Herr Roebach, dessen Schrift erwähnt wurde, steht und vollständig fern. Mit Aus-

nahmegegenrechten werden Sie die Sozialdemokratie nicht bestreiten.

Abg. Schiedemann (soz. lib.): Herr Bernatzik ist in und außer dem Haute angegriffen worden. Aber Herr Roebach, dessen Schrift erwähnt wurde, steht und vollständig fern. Mit Aus-

nahmegegenrechten werden Sie die Sozialdemokratie nicht bestreiten.

Abg. Schiedemann (soz. lib.): Herr Bernatzik ist in und außer dem Haute angegriffen worden. Aber Herr Roebach, dessen Schrift erwähnt wurde, steht und vollständig fern. Mit Aus-

nahmegegenrechten werden Sie die Sozialdemokratie nicht bestreiten.

Abg. Schiedemann (soz. lib.): Herr Bernatzik ist in und außer dem Haute angegriffen worden. Aber Herr

Pressestimmen zur Kanzlerrede.

Wie bei der innerpolitischen Lage voraus-aussehen war, gehen die Meinungen über die fachlichen Ausführungen des Kanzlers in der Presse weit auseinander. So schreibt die "Hess. Sta.", daß Herr v. Bethmann-Hollweg als preußischer Minister des Innern und als Staatssekretär vorzüliche Reden gehalten habe, die ihm den Ruf eines Staatsmannes eingebracht hätten, daß er aber als Reichskanzler in dieser Beziehung wenig glücklich sei. — Demgegenüber steht die Rheinisch-Westfälische Zeitung fest: Man kann von einem schönen rednerischen und zum Teil auch sachlichen Erfolg reden. Interessant war, daß gegen Ende seiner Rede Herr v. Bethmann doch noch

eine Art von Wahlparole

ausgab, ohne sie direkt als solche zu bezeichnen: "Nämlich die Aufklärung des Volkes über die Umsturzpläne der Sozialdemokratie." — Und der "Hann. Courier" schreibt: "Es war eine Rede, die ohne Frage auf lange hinaus — zum mindesten bis zum Maus" der nächsten Wahlen, von denen Herr v. Bethmann wohl etwas allzu verächtlich sprach — die öffentliche Erörterung beschäftigen und vermutlich auch hier und da beeinflussen wird." — Während die meisten Blätter hervorheben, daß Herr v. Bethmann-Hollweg nicht nur gelangt, sondern auch in seiner Rede beweisen hat, daß er sich bemüht, über den Parteien zu stehen, schreibt der sozialdemokratische "Vorwärts": "Es kann nicht oft genug, es kann nicht entschieden genug betont werden, daß eine Regierung gar nicht über den Parteien stehen kann, selbst wenn sie wirklich den Versuch machen wollte. Sie ist stets die Handlangerin der herrschenden Klasse." — Die Hamburger Nachrichten schreiben dagegen: "Herr v. Bethmann-Hollweg teilt nach seinen Ausführungen zweifellos die Ansicht, daß

die Sozialdemokratie eine staatsgefährliche Partei

ist, die dem Staat zuleide geben, ihn vernichten will, aber er zieht nicht den Schluß daraus, daß es einfach Pflicht des Staates ist, sich dagegen mit allen Mitteln der ihm zu Gebote stehenden Macht zu wehren, wenn ihm seine Selbstbehauptung am Herzen liegt und er sich nicht selbst aufgeben will. So hat er es abgelehnt, Ausnahmegerichte gegen die Sozialdemokratie in Vorschlag zu bringen. Es ist der Ansicht, daß die bestehenden Gesetze zur Bekämpfung der Sozialrevolution ausreichen. Er will also den Kampf gegen die Sozialdemokratie, wie einst Caprivi, auf dem Boden des gemeinen Rechts, ohne Ausnahmegerichte, führen." — Auch die Deutsche Tageszeitung macht einen Unterschied zwischen den

Reden und Taten des Kanzlers.

Rauschender, wohlverdienter Beifall folgte der Kanzlerrede, und nur leise mischte sich wohl unter dem ersten Eindruck dieser Rede in die weitgehende Zustimmung zu ihrem Inhalt der Zweifel, ob Herr v. Bethmann es nicht doch daran fehlen läßt, allenthalben die nötigen Erforderungen aus seinen Darlegungen zu ziehen." — Die "Politische Zeitung" schreibt: "Gegen die Sozialdemokratie hat noch jeder Reichskanzler gesprochen, das ist eine weder neue noch überzeugende Leistung, noch ein läuterndes Ereignis. Aber daß Herr v. Bethmann-Hollweg jedoch mit seinem Erfolge zufrieden sein. Sie werden nicht innere und äußere Verhältnisse über Nacht umwälzen, können aber wohl die Grundlage zu einer Milderung bilden."

russische Bündnis ist durch gewisse militärische Anordnungen in Polen (wo Rusland die Garnisonsfeststände verhinderte) ohnehin bereits sehr geschwächt. Wird es künftig noch in

Europas Gleichgewicht

dasselbe Gewicht darstellen wie früher? Mehr als je ist denn auch die Stunde für die Franzosen gekommen, sich nicht von ihrem inneren Hader zu trennen zu lassen und für die Vorzeichen von außen blind und taub zu bleiben." Und der "Kodpel" sagt diesen Ausführungen hinzu: "Bunzl und Riel der Berliner Regierung scheint die Rückkehr zum alten Dreieck der drei Kaiserhöfe zu sein. Der Gedanke, daß Petersburg dem deutschen Drängen nachgibt, ist uns fern. Es ist aber unmöglich, nicht zu fühlen, daß die deutsch-österreichische Diplomatie auf eine Erneuerung des Zustandes vor 1870 hinarbeiten. Wenn Rusland allen Überlieferungen und neuen Entwicklungen nachgeben würde, dann würde angeblich der österreichisch-italienischen Feindseligkeit der Dreiecksbund mit Petersburg und ohne Rom wiedererstehen."

Die deutsch-englischen Beziehungen.

In England hat man natürlicherweise Aufmerksamkeit dem Teil der Kanzlerrede gewidmet, der die deutsch-englischen Beziehungen behandelt. Darüber sagt "Daily News": "Für England ist das Problem der Beziehungen zu Deutschland die Hauptfrage in der äußeren Politik, und die Rede des deutschen Reichskanzlers bringt sie der Lösung näher. Das Meiste des Problems ist das wirkliche oder scheinbare Vertrauen. Die Verhandlungen zwischen England und Deutschland sind weitergeführt worden und werden noch weitergeführt. Sie haben noch keine bestimmte Vereinbarung zur Folge gehabt, aber doch Fortschritte gemacht. Der Argwohn wird verschwinden, und die Nebenbuhlerie, die aus dem Argwohn entsteht, wird von selber sterben. Wir werden eine Stimmung zwischen England und Deutschland erhalten, daß es den Staatsmännern beider Länder nicht mehr in den Sinn kommen wird, gegeneinander zu bauen. Wir werden

eine Verständigung ohne einen Vertrag

erlangen, eine tatsächliche Beschränkung der Mächte ohne eine geistige Verpflichtung. Unser Ansicht nach ist das Herrn v. Bethmann-Hollwegs Vorschlag weise Staatskunst. Seine Erklärung über Rusland bedeutet, daß unsere Verbindungen mit Frankreich und Rusland im Begriff sind, zu ihrer ursprünglichen und allein zu rechtfertigenden Form zurückzukehren,

daß sie ein Bollwerk des Friedens und des internationalen Wohlwollens sein sollen und keine Entschuldigung für ein Anlaufen von Argwohn und für ein Suchen nach Fank mit Deutschland." Demgegenüber fehlt es nicht an Blättern-Stimmen, die sich gegen den Abschaltungsvorschlag erklären. So beschuldigt der Londoner "Standard" die Regierung des Vertrags der englischen Interessen, indem sie "vor Forderungen des wirklichen Lebens die Augen verschließe und mit ihren Abstimmungsreden einem hohen liberalen Humanitätsideal folge, der nur geeignet sei, die Beziehungen zwischen den beiden Nationen zu trüben." — Alles in allem darf Herr v. Bethmann-Hollweg jedoch mit seinem Erfolge zufrieden sein. Sie werden nicht innere und äußere Verhältnisse über Nacht umwälzen, können aber wohl die Grundlage zu einer Milderung bilden.

Heer und flotte.

Die Ausbildung der Infanterie-Offiziere im Heer wird fortan ein ständiger Dienstzweig werden, da sich erwiesen hat, daß die Fertigkeit auch des Infanterie-Offiziers in den Heertruppen eine unabdingbare Notwendigkeit ist. Auf Veranlassung der Heeresverwaltung findet daher seit einiger Zeit in Spandau ein besonderer achtmonatiger Heersturz für Offiziere statt. Bei diesem Sturz sind aber nicht nur Offiziere der Infanterie-Truppen, sondern auch des Pionier-Bataillons Nr. 3, der Infanterie-Schießschule und der Gewehr-Prüfungskommission kommandiert.

Nach den an amtlicher Stelle eingegangenen

Erfahrungen der Meilenfahrten erzielte der große Kreuzer "v. d. Tann" eine absolute Höchstgeschwindigkeit von 28,12 Knoten. Man kann davon rechnen, daß ihm im tiefen Wasser (über 100 Meter) eine Höchstdauergeschwindigkeit von 28 Knoten zur Verfügung steht.

Von Nab und fern.

Die Polizei gegen die "Banda". Aus allen Teilen des Reiches laufen jetzt täglich Meldungen ein, nach denen nach dem Guru von Margarine Vergeltungsverschreibungen eingetreten sein sollen. Diese Margarinevergeltungen haben jetzt einer ganzen Anzahl Polizeiverwaltungen Anlaß gegeben, vor dem Guru dieser

samten norwegischen Arbeiterschaft ist von Erfolg gekrönt worden: Die norwegische Wirtschafts- und Wohnungsbank hat in London eine Anleihe von 14 700 000 Kronen zu vier Prozent aufgenommen, um billige Arbeitserwohnungen zu schaffen.

Einbruch in eine Londoner Kathedrale.

In die Kathedrale im südlichen Londoner Stadtteil Southwark wurde ein Einbruch verübt, wobei Kirchengeräte im Werte von 80 000 Mark gestohlen wurden. In der Kirche erbrachen die Diebe eine Kollektensafte. Alsdann liegerten sie über das Dach der Sakristei in das Haus des Bischofs von Southwark, aus dem sie eine große Menge wertvoller Kirchengeräte entwendeten, darunter eine Anzahl silberner Becher und Reliquien mit kostbaren Steinen. Unter den letzteren befindet sich ein in Silber gefaßter Altarstein aus dem zwölften Jahrhundert, der die Reliquie eines Heiligen enthält. Von den Einbrechern fehlt jede Spur.

Die Cholera unter den türkischen Truppen breitete sich immer weiter aus. Nachdem anfangs nur vereinzelte Fälle gemeldet wurden, sind jetzt Saloni, Konstantinopel und eine Anzahl anderer Städte für Choleraerkrankungen erklärt worden.

Folgeschwere Revolverschießerei Kubanscher Abgeordneter. Zwischen zwei Mitgliedern des kubanischen Kongresses, dem Negro Figueroa und dem Weißen Molcon, spielte sich in einer belebten Straße in Havanna eine Revolverschießerei ab, wobei der Weiße getötet und der Negro schwer verwundet wurde. Zwei Kubaner wurden ebenfalls verwundet.

Ende des chinesischen Japses? Ein bemerkenswert zur Verdienstlichung gelangender Versuch der chinesischen Regierung wird den Mitgliedern des Auswärtigen Amtes, den Angehörigen des Heeres und der Flotte, den Lehrern, Schülern und den im Auslande befindlichen Diplomaten gestatten, sich den Japs abscheiden zu lassen.

Luftschiffahrt.

Der Flieger Paul Bezagny hat auf dem Flugfeld zu Pau (Frankreich) mit seinem Eindecker eine Höhe von 3200 Metern erreicht und damit einen neuen Weltrekord für die Höhe aufgestellt.

Die ersten Flüge in Indochina und dem äußersten Osten führte dieser Tage der auch in Deutschland bekannte Flugtechniker Baadenborn zu Saigon aus. Zahlreiche aus Europäern und Engländern bestehendes Publikum wohin den Aufstieg des Belgiers bei.

Gerichtshalle.

Berlin. In dem großen Moabitener Straßenvorort, der nun schon vier Wochen dauert, sind noch 53 Beweisanträge der Verteidigung unerledigt. Trotzdem wurden obermaß neu gestellt und zwar bot dazu die Urtheile — der Reichskanzler, der in seiner Staatsrede sagte, die Beamten in Moabit hätten nur ihre Pflicht getan. Die Verteidigung beantragte die Ladung des Reichskanzlers, um festzustellen, auf welcher Grundlage er sein Urteil aufgebaut habe. Der Antrag wurde abgelehnt. Das Gericht erklärte, daß es sich lediglich an die Ergebnisse der Beweisaufnahme, nicht an Vorgänge und Äußerungen außerhalb des Gerichts bei seinem Urteil halte.

Düsseldorf. Die Strafammer verurteilte fünf Personen, die Butter durch Salz- und Wasserzüge falschen, zu insgesamt 4500 Pf. Geldstrafe und neun Wochen Gefängnis. Die hohen Strafen werden hoffentlich auf die im Düsseldorfer Bezirk überhandnehmenden Butterfälschungen abschreckend wirken.

Buntes Allerlei.

Die Einwohnerzahl der Ver. Staaten. Nach einer amtlichen Mitteilung des Washingtoner Zensusbüros beläuft sich die Einwohnerzahl der Ver. Staaten auf 91 972 266, das ist eine Zunahme von 21 Prozent gegenüber dem Jahre 1900.

aber seitdem starb sie dahin — tropfenweis — die arme, überspannte Frau! Jetzt kommt das Ende. Die Geldung für sie und ihn... Waren seine Augen feucht? Mit schien es, als er vor mir stand und seine Hand auf meinen Scheitel legte. Es trocknete mir etwas salt über den Rücken, wohl das Unheimliche einer solchen Verabschiedung. Dann bog er meinen Kopf nach hinten und — küßte mich, auf die Stirn nur. Ich ließ es ruhig geschehen; ein Kuß auf die Stirn schadet nichts.

Freitag nach. — Vor einer halben Stunde ist sie verschwunden. Als ich sie liegen sah, weiß und still, mußte ich weinen. So möchte ich einst aussehen, wenn ich tot bin — so vornehm und überirdisch, daß die Würmer sich scheuen, über einen herzlosen Körper. Mit ihrer Unnahbarkeit hat sie sogar den Tod eingespielt.

Sonnabend. — Weihnachtsfeierabend — Aufbrichtung. — Wie viele von den Toten, die in dem Paradies heute liegen, sind nicht erneutet; wie viel von dem Schmerz in den langen Nienen ist echt? ... Er hat die Schneiderin heraus zu mir geschickt. Lasse mir höchst elegante Trauertücher machen. Lasse ihm versprechen müssen, zu meiner Mutter zurückzugehen, da ich hier im Hause nun meine Stelle ausgejezt — vorläufig.

Sonntag. — Arnold trat zu einem Konsolenzbesuch an. Eine Biertafel allein mit ihm auf meinem Zimmer. Schwärmt von Ruths Verlobung. Berge von kostbaren Stoffen und Weißzeug werden täglich ins Haus geschickt; aber Ruth — sie ist eine Göttin. Das Weiß und Gold, die wandert hin, woher es kam, tro-

cken, wenigstens das erste Jahr; später reisen. Das Landebild war der ausdrückliche Wunsch des alten Hausherrn für seinen Pflegeobligaten. Inzwischen sollte die Aussteuer der Braut hergestellt und das schmucklose Landhaus in eine stilvolle Villa umgewandelt werden. Bei der herrschenden gelindern Witterung hoffte man anfangs Februar mit dem Umbau beginnen zu können.

Gines Tages, als Frank mit seiner Braut und deren Mutter aus einem Weizwarengeschäft kam, wo sie Gläschen gemacht und Bestellungen aufgegeben hatten, sazte Ruth zu ihrem Verlobten: "Weißt du, warum all diese Verbindungen zu unserer Verbindung mit eigentlich Freude machen?"

"Run?" — "Weil wir in unserem Glück so vielen armen Leuten Arbeit geben können; besonders den Nähern und Stickern." Er tat überrascht; das wäre doch selbstverständlich. Etwas wie Wehmuth mischte sich in sein Empfinden: "Doch sie an derartige Nebenbeschäftungen denken könnte. Es hätte nur das Ganze, Große im Auge, ihre gemeinsame Zukunft."

Sie trennen sich unter dem Eindruck der wehmütigen Stimmung des jungen Mannes. Nach kaum einer Stunde kam er und drückte seiner Braut einen kostbaren Schmuck: Perlen und Rubinen. Er hatte ihn eigens für sie anfertigen lassen. Stolzer, Ebenso und zwei große, schöne Perlen in einer Einschaltung von kleinen Rubinen für die Ohren.

22. II. (Fortsetzung folgt.)

Zur Gemeinderats-Wahl

werden die Herren

- I. Klasse:
Otto Gebler Nr. 178,
Hermann Schöne Nr. 67,
II. Klasse:
August Schöne Nr. 94,
Hermann Jörke Nr. 7

der Gemeinde bestens empfohlen.

Viele Wähler.

Zur bevorstehenden Gemeinderatswahl

werden folgende Herren bestens empfohlen:

- I. Klasse:
Adolf Kunath Nr. 91,
Hermann Schöne Nr. 67,
II. Klasse:
Arthur Gebler Nr. 86 b,
August Schöne Nr. 94.

Viele Wähler.

Zur Gemeinderatswahl

werden empfohlen:

- I. Klasse:
Adolf Kunath Nr. 91,
Max Reese Nr. 211,
II. Klasse:
Clemens Haufe Nr. 56,
Arthur Gebler Nr. 86 b.

Viele Wähler.

Familien-Abend

des ev.-luther. Jungfrauen-Vereins zu Bretnig
Sonntag, den 4. Advent, abends 7 1/2 Uhr im Deutschen Hause.

Bur Aufführung solonon außer musikalischen gesanglichen und deklamatorischen Darbietungen bis beiden Theaterstücke:
„Weihnachtsmärchen“

und „Weihnachtsboten“.

Eintritt gegen Vortragordnung a 20 Pfg.
Zu recht schlichtem Besuch lädt die gesamte Gemeinde herzlich ein
der Vorstand des ev. luth. Jungfrauenvereins.
Frau Pfarrer Krämer. Vor.

Militär-Vereinigung „Rödertal“.

I. Weihnachtsfeiertag:

Öffentlicher Unterhaltungsabend

im Gasthof zur goldenen Sonne.

Bur Aufführung gelangt u. a. das Volkstück

Andreas Hofer oder Der Sandwirt von Passau.

Eintrittspreis: 30 Pfg. an der Kasse, 25 Pfg. im Vorverkauf.

Anfang 7 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Militär hat freien Eintritt.

Programme sind zu entnehmen bei den Herren Erwin Sümmchen, Alwin Bergmann, Paul Schramm und im Gasthof zur goldenen Sonne.
Bei zahlreichem Besuch lädt ein

d. V.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag

Große öffentliche Ballmusik,

Georg Hartmann.

wozu höchstlich einlädt

Gasthof zur goldenen Sonne.

Morgen Sonntag

Große öffentliche Ballmusik,

Richard Grosse.

wozu ganz ergebenh. einlädt

Gasthof zum goldenen Löwen, Hauswalde.

Sonntag, den 18. und Montag, den 19. Dezember halte ich meinen

Karpfenschmaus

ab, wozu ich alle von nah und fern freundlich einlade.

H. Petzold.

Sonntag feine starkbesetzte Ballmusik.

Die Rabatt-Auszahlung

erfolgt bis mit 24. Dezember d. J. in den üblichen Geschäftsstunden gegen Rückgabe der Rabattmarken.

An Kinder erfolgt keine Auszahlung.

Hochachtungsvoll

Robert Edwin Weber,
Großröhrsdorf, Schulstraße 273.

Spielwaren

in größter Auswahl empfiehlt in bekannt billigen Preisen
Warenversandhaus Ziegenbalg.

Bruno Nitzsche,

Klempnerei Bretnig

empfiehlt sein großes Lager von in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln als:
emailliertes, gusseisernes

Koch- und Küchengeschirr,

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,
versilzte, verglasierte und lodierte Blechwaren, Lampen sowie alle Sorten
Lampenteile, alle Sorten Tisch und Cylinder, Küchenausgüsse, Wring-
maschinen, Schornsteinaufsätze sowie alle Sorten Badewannen, aus
extra hohem Stück sehr getriebene Wasserkannen, Giesskannen, Milch-
kannen, Milchgelten, Schöpftöpfe, Ofenrohre und Ofenrohrknüte
sowie verzinkte Ofenrohre.

Bau- und Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen,
sowie sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden prompt, schonend
und billigst ausgeführt.

— Bei Bedarf bitte ich um gesäßige Verständigung. — —

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Mittwoch mittag 12 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem
Leiden mein lieber Sohn, unser alter Vater, Schiedsrichter und Großvater
Emil Moritz Gebler

im 58. Lebensjahr.

Um tieisten Schmerze zeigt dies mit der Bitte um feste Teilnahme
hierdurch an

Pauline verw. Gebler
nebst Kindern.

Bretnig, 14. Dezember 1910.

Die Beerdigung unseres teuren Enschloßenen findet Sonnabend nachmittag
143 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen lieben Freunde aufrichtiger Einsicht beim Beimgang
unserer lieben Enschloßenen, der

Frau Natalie Anna Mattlik,

geb. Fichte

sprechen wir allen umfern liebenswerten Dank aus.

Großröhrsdorf, Bretnig und Frankenthal, den 12. Dec. 1910.

Die trauernden Hinterlassenen.

Grüne Aue.

Morgen Sonntag
seine Tanzmusik,
wozu freundlichst einlädt C. Naumann.

Man braucht jetzt keine

Margarine
mehr zu essen, um sich eine „billige“ Uhr
zu erwerben, denn die neue

Remontoir-Taschenuhr

Enigma
hat den Wunsch gut und billigst erfüllt.
Bei Bedarf empfiehlt ich diese Uhren zu
billigsten, aber festen Weihnachts-Preisen.

Prima Silbermetall mit Goldrand 8 Mf.

75 Pfg.

Selbst gut abgezogen. 2 Jahre Garantie.

Bernhard Rörner,
Uhrenmacher.

Beste Reparaturwerkstatt für Uhren, Näh-
maschinen usw.

Reelle Preise.

Einzelne

Puppenstubenmöbel

in großer Auswahl.

Warenversandhaus Ziegenbalg.

Großer Posten neu eingetroffen

Herren-Krabatten,
sowie Selbstbinde empfiehlt zu billigsten

Preisen P. M. Haase,
Großröhrsdorf, Dammstr.

Marktpreise zu Remenz

am 15. Dezember 1910.

höchstens 1000 Pfg.

Preis.

50 Rifo L. P. L. P. L. P.

Korn 720 7 — 50 Rifo 280

Weizen 925 9 — Stroh 1200 Pfg. 26

Gerste 840 720 Butter 1 kg 100 Pfg. 270

Hafnerzucker 750 730 Butter 1 kg niedrig. 250

Hefeteig 9 — 850 Erdbeeren 50 Rifo 1750

Hefe 17 — 16 Kartoffeln 50 Rifo 270

Hierzu 2 Beilagen.

Ein fast neues

Fell-Pferd

ist in verkaufen. Ehrenstr. 13 I.

Schäne

Christbäume

(Blätter und Tonnen) empfiehlt billig

Bernh. Hause, Großröhrsdorf.



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

→ Das Igelschlößchen. ←

(Fortschung.)

Roman von Alwin Römer.

(Nachdruck verboten.)

"Wir wollen Mutti schreiben! Alle drei!" sagte tröstend binan, um nachzufragen. Am Küchenbereich machte sie Halt und die arg besinnerte junge Tante zu ihren beiden Kindern. Spähte durch die Türspalte. Nun, die Küchenfee war daheim.

genossen und schlüpften mit ihnen hastig in ihr

Zimmer hinauf . . .

Bald darauf verließ Tante Clémence mit großen Schritten die Villa, ohne vorher zu Abend gegessen zu haben, um ihren mitternachtsbereiten Rechtsbeistand aufzusuchen. Denn nach wie vor fühlte und spürte es in ihr vor Enttäuschung über diejen mehr als dreifachen Grenznadler, der sich unverfroren an ihre törichte Nichte heranwagten möchte, selbstverständlich um dabei irgend einen geheimen Plan, eine schwärze Absicht zu förderen. Das war ja sonnenklar. Da sich Sartorius so für Städtchen interessierte, würde er schon einen Weg finden, diesem Kleeborg das Schönste zu verleihen, wenn auch gerichtet wahrscheinlich nichts dagegen einzunehmen war.

Am Parterre der luxuriösen Villa, wo die Büroräume lagen, fand sie indes schon alle Türen geschlossen. Doch konnte der Doktor ja noch oben in seinen Wohnzimmern sein, die man ihm überlassen hatte. Sturz entschlossen stieg sie die Treppen



Der erste Schnee. Nach dem Gemälde von L. Lassalle.

"Der Herr Doktor ist drüben in seinem Zimmer," orientierte sie Trina, das alte Holztum von Justizrats. "Ich glaube aber, er will verreisen."

Sie zeigte sich bereit, die Besucherin gleich anzumelden. Aber Tante Claudine war viel zu ungebürtig, um sich auf irgend welches Parlamentieren einzulassen. Sie wies die Vermöhlung kurz, doch nicht etwa unrespektvoll, zurück und ging selbst.

Energisch stolzte sie an die bezeichnete Tür, und ohne ein "Herein" abzuwarten, klopfte sie auf. Sie hatte den Doktor



Frau Maria Bolnitz, 184 Jahre alt.
Übrigens keine Seltenheit, daß in Dalmatien, wie überhaupt in den Mittelmeerlanden, infolge des dortigen gefundenen Klimas und der einfachen Lebensweise der Bewohner dieser Gegend, Leute über hundert Jahre alt werden.

am Schreibtisch vermutet. Aber das Zimmer war leer. Nun jedoch klängt aus dem Nebenzimmer, wo der Herr Doktor sein Nachtlager haben möchte, seine Stimme auf: "Wollen Sie etwas von mir, Trina?"

"Natürlich will ich etwas, lieber Doktor!" gab Tante Claudine lachend zurück. "Aber die Trina bin ich nicht!"

"O pardon, Frau Hallinger, wenn ich recht höre! Gedulden Sie sich nur noch eine Minute. Ich stehe sofort zu Ihrer Verfügung."

"Bitte!" entgegnete sie leise und ließ sich auf einem der altmodischen Plüsch-Sauveteils nieder, die noch aus dem

Eine neue Schuhhütte in Oberbayern.

Auf dem Gipfel des "Want", des oberbayerischen Ausichtsberges bei Partenkirchen, von dem man die Zugspitze, das Wettersteingebirge u. prächtig überblickt, wurde in diesem Herbst ein Schuhhaus fertiggestellt, das im nächsten Frühjahr dem Verlehr übergeben werden soll. Die Hütte ist ein schmuckes Holzhaus und liegt 1780 Meter über dem Meeresspiegel. Erbauer ist der Deutsc̄-Österreichische Alpenverein, der es sich besonders zum Ziel gesetzt, durch Errichtung von Schuhhütten, Unterhaltung von Führerturmen und sonstige zweckmäßige Einrichtungen die Gefahren zu mindern, die bei Besteigung der herrlichen Alpen entstehen. Die Gründung des Vereins erfolgte als Österreichischer Alpenverein im März 1862 zu Wien auf Veranlassung dreier jugendlicher Bergfreunde der Studenten Paul Grohmann, Edmund v. Mojsisovics und Guido Frey v. Sommerugo, die in ihren Bestrebungen von einer Anzahl Gleichenunterstützt wurden, darunter besonders Achilles Melingo und der Geolog Professor Dr. Eduard Sieg. Im Jahre 1889 bildete sich auch der Deutsche Alpenverein. 1873 fand eine Verschmelzung beider Vereine statt. Der Verein gibt eine "Zeitschrift" (jährl. ein Band) und "Mitteilungen" heraus. Letztere erscheinen monatlich zweimal. Außerdem erscheint jährlich ein Kalender.

Elternhaus der alten Justizrälin stammen möchten. Von da aus hielt sie, um über die unerwünschte Pause fortzufahren, Umhau in dem schon dämmerigen Raum. Es lag übrigens gar nicht wie eine Junggesellenbude aus. Alles war hübsch

an seinem Platze. Keine Bücher oder Affen auf den Stühlen; keine Handschuhe, Zigarettenreste und Streichholzbüchsen auf dem Tische. Nirgends etwas adilos aus der Hand Gelegtes; keine Spur von genitaler Unordnung, die älteren, gern Ruhehaltenden Kleinstädterinnen oft ganz besonders verdächtig erscheint. Dieser Sartorius war ein gut erzogener Mensch, sie konstatierte es mit sichtlicher Befriedigung.

Auf dem Kippstücken unter dem Spiegel hatte er in symmetrischer Anordnung eine Anzahl Bilder stehen. Offenbar keinem nächsten Verwandten; denn aus dem Kreise der Geschäftlichen Familie kommen diese Köpfe nicht. Das erkannte sie auf den ersten Blick. Aber was war das? An einem blühenden Bronzerahmen erblickte sie ein Gesicht, das eine seltsame Ähnlichkeit mit Röthe aufwies. Lebhaft richtete sie sich auf, ergriff das Bild und trat damit ans Fenster, um es bei besserem Lichte zu betrachten. Sie tat es ohne Hast, da sie eine Empfindung für das Unstatthaft einer solchen Inspektion im Moment nicht besaß.

Keinabs hätte sie es dabei aus den Händen gleiten lassen, so überrascht war sie, als sie erkannte, daß hier nicht etwa eine zufällige Ähnlichkeit sie getäuscht hätte. Es war wahrhaftig Röthes letzte Aufnahme, die sie selbst auch im Frühjahr von Berlin zugehandelt erhalten hatte.

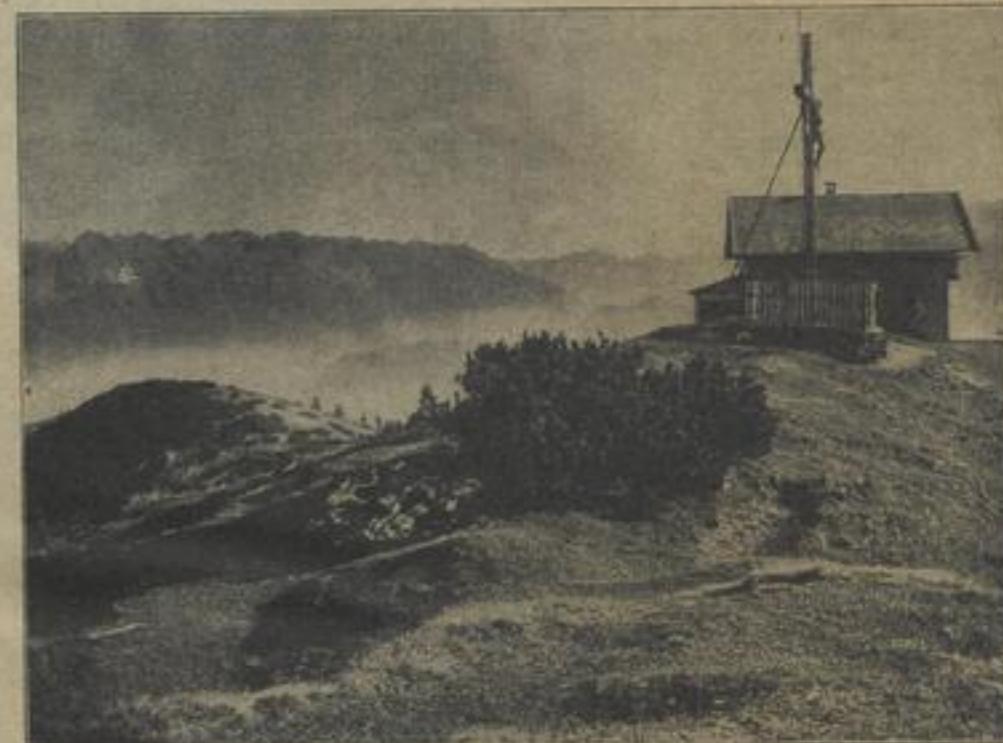
Konnte er ihr das Bild etwa entwendet haben? Oder war es ihm von Röthe selbst geschenkt worden? Sie befürchtete, daß das ihr gehörige in der gleichen Truhe ihres eigenen Zimmers lag, wo sie den Doktor bisher nie empfangen hatte. Es mußte also von Röthe selbst stammen. Aber das war doch zum mindesten sonderbar, da die beiden — in ihrer Gegenwart wenigstens — höchst formell miteinander verfehlt und stotzte sich Sartorius gegenüber oft sogar frostig und ablehnend gezeigt hatte.

Nachdenklich wiegte sie den Kopf hin und her. Dann blieb ein helles Verständnis in ihren Augen auf, die daraufhin einen diffusen Ausdruck bekamen.

"Diese Duldmauer!" murmelte sie und stellte das Bild an seinen Platz zurück, noch ehe der Rechtsanwalt endlich über die Schwelle kam.

"Verzeihen Sie, gnädige Frau, daß ich Sie warten lassen mußte. Ich war gerade dabei, meinen Koffer zu packen, was immer ein bißchen verangt. Was verschafft mir die Ehre Ihres freundlichen Besuches?" sagte er verbindlich und führte sie zu dem bequemsten Sessel seines Zimmers, nachdem er ihre Hand galant an seine Lippen geführt hatte.

Danach rief er auf den Korridor hinaus nach Licht.



Eine neue Schuhhütte in Oberbayern.

"Wollen Sie denn verreisen?" fragte indessen die alte Dame neugierig.

"Ich muß!" bestätigte er. "Mit dem Abendzug will ich noch Reysia, wo ich morgen ziemlich zeitig einen Termin

wahrzunehmen habe. Eine halbe Stunde später, und Sie hätten mich iderlich noch getroffen!"

"Ich komme eigentlich nur Steeleberg wegen, der meine Nichte belästigt und ihr den Kopf zu verdrehen sucht . . ." begann sie.

"Ich haben Sie es auch gemerkt?" fuhr er auf. "Dieser Unverschämte! Nun, hoffentlich ist Fräulein Walberg flug genug . . ."

In diesem Augenblide erschien Trina mit einer brennenden Tischlampe und stellte sie auf die Tischplatte. Die Dämmerung erschien gleich viel grauer. Dafür aber blitzten an den blank gespaltenen Wänden überall warme Ressore auf, der Golddruck auf den Rücken der Bücher glänzte herüber, und der geschwungene Spiegel zeigte das altrömische, aber behagliche Zimmer zum zweiten Male. Sartorius' Augen fiel auf die Bildergruppe dicht davor, deren Rahmen und Scheiben gleichfalls mit dem Lampenlicht fotierten. Scheinbar absichtslos ging er von der Seite nach dem Kippischen hinüber, um sich des Bildes zu bemächtigen, das Frau Hollinger vorläufig nicht zu sehen brauchte. Aber sie hielt ihn ruhig am Arm zurück und bemerkte trocken: "Lassen Sie es nur. Ich habe es schon gesehen!"

"D . . . gnädige Frau," stammelte er, wirklich auf einen Augenblick aus der Fassung gebracht. Glücklicherweise hatte Trina das Zimmer verlassen. Er hüttete sich, in den grellen Lichtkreis zu treten, der die Nähe des Tisches umgab, sondern hielt sich gespienntlich in dem abgelönten Halbdunkel bei seinem Schreibtische auf, um seiner Verblüffung erst wieder Herr zu werden.

"Eine Frage, Herr Doktor," forschte Frau Hollinger jetzt, "haben Sie mir das Bild etwa eskamotiert?"

"Aber gnädige Frau, wie durfte ich! Das wäre ja Paraphraph . . ."

"No, ich habe es auch nicht angenommen, obgleich verlepte Leute sich gerade bei diesem Artikel nicht allzu bestig vor dem Strafgericht zu fürchten pflegen! Jetzt bin ich aber doch gebannt, auf welche andere Weise Sie das gelangt sind."

"Um . . . gnädige Frau, das . . . das ist eine Gewissensfrage, die . . ."

Er kostete, weil er noch immer keine ganz ziessichere Aussrede eronnen hatte.

"Ah, machen Sie keine Foren, Doktor," fiel Tante Claudine ein. "Sie denken wohl, ich lasse mich noch weiterhin von Ihnen beiden für dummm verlaufen? Eine leise Ahnung hatte ich von Anfang an, daß Sie beide sich näher könnten, als ich merken sollte! Käthe kam mir ein bishchen zu schnell hinter Ihnen her von Berlin angerückt, als daß es mir nicht hätte auffallen müssen. Also frisch heraus mit der Wahrheit . . ."

"Ich kann Ihnen nur beteuern, gnädige Frau . . ."

"Vöcht . . . keine Flaschen mehr! Die Komödie ist aus jetzt! Räthles Examen war mir von vornherein ziemlich verdächtig. Und Ihre Hilfsbereitschaft erst recht! Hätte ich nicht von Anfang an eine ziemlich gute Meinung von Ihnen, nicht nur als Rechtsanwalt, gehabt, würde ich den Sumpf da hinten unter der Fichte! — Sie wissen doch: abends um sechs? — nie gelitten haben! Aber wenn Sie nun noch lange hinter dem Berge halten wollen, werde ich verdringlich! Alle . . ."

"Kann ja, so ungefähr haben Sie die Lage der Dinge wohl durchschaut. Da schüte es übrigens immer. Denn Sie sind eine viel zu scharfichtige Frau, als daß man Ihnen ein X für ein U vormachen könnte. Darum habe ich auch nicht verschwiegen, daß wir uns von Berlin her . . ."

"Rein. Das haben Sie allerdings nicht. Sie scheinen mir überhaupt der Harmlosere bei der albernen Heimlichkeit gewesen zu sein. Käthe ist viel verschlagener. Das mag ich leider erkennen. Denn Sie hätte am wenigsten nötig gehabt, mich zu überreden zu wollen!" erwiderte Tante Claudine nicht ohne heimlichen Stolz, die Anerkennung ihres Schreibschrifts vor diesem Juristen durchgesetzt zu haben.

"Verfeilen Sie Ihre Richter nicht zu hart, verehrte Gönnerrin," bat er diplomatisch; denn er mußte einen bösen Zusammentreffen zwischen Tante und Richter möglichst vorbeugen. "Ungeheure Nüdder sind so unglaublich zurückhaltend, von einer geradezu mimosenhaften Empfindlichkeit in solchen Dingen, zumal wenn sie immer noch als halbe Kinder angelehen werden."

"Gerade in diesem Falle trifft das nicht zu," bemerkte Frau Hollinger hartnäckig. Hatte sie selbst doch Sartorius' Vorzüge Käthe gegenüber gerühmt. "Trotzdem finde ich es wacker, daß Sie sich ihre Verteidigung so angeleben sein lassen. Das muß ein rechter Mann, und mein Seliger hat's auch im-

mer gefon! Aber Sie haben es hier kaum nötig. Ja, ja, ich bin gar nicht so böse über meine Entdeckung, wie Sie sich wohl eingebildet haben! Vor allem freut es mich, daß Sie jetzt ein unbestreitbares Recht haben, sich diese Nachstellungen steckenfalls entschieden verbitten zu können."

"Ich weiß nicht . . . so lange wir noch nicht öffentlich versprochen sind . . . ich meine . . ." verfuhrte er, den Mund nach Möglichkeit zu umgehen. Doch da kam er schlecht an.

"Dummes Zeug," rief Tante Claudine mit der ihr eigenen Herrscherminne. "Das geht ihn einen Quark an. Offenbar oder nicht. Sie haben für sie einzustehen! Außerdem läßt sich das ja sofort in Ordnung bringen. Kommen Sie mit und . . ."

"Ich muß ja nach Leipzig, gnädige Frau," wort er mit wahrhafter Erleichterung ein, wenn er auch ein höchst befürmertes Gesicht dabei zeigte.

"Nun, dann morgen, wenn Sie zurückkommen."

"Ich werde wohl erst den Nachzug benötigen können, da ich noch ein paar andere Geschäfte in der Bleihstadt zu erledigen habe. Vor allem müßte Fräulein Käthe selbst doch . . ."

"Mit der werde ich schon reden, darüber dürfen Sie beruhigt sein," wollte sie den Einwand abschneiden. Aber er ließ sich nicht behindern, seine Schanze fertig zu bauen, um sich für alle Fälle den Rückzug zu deden.

"Wir haben leider einen kleinen Streit miteinander gehabt!" bekannte er zägernd. "Und es wäre nicht ausgeschlossen, daß Fräulein Käthe . . ."

"Na, das fehlte noch. Kindereien sprechen in solchem Falle nicht mit," entschied die Tante scharf. "Und nun willst du glückliche Reise. Wenn Sie zurückkommen, soll . . ."

"Bitte, noch eine Minute, gnädige Frau," bat er, schnell überlegend. "Oder besser noch, gestalten Sie, daß ich Sie noch ein Stück begleite. Ich habe nur noch eine Eingabe wegen Terminaufschub an unser Amtsgericht zu erledigen. Es dauert keine fünf Minuten. Vielleicht sehen Sie sich inzwischen meine Amateuraufnahmen in den Mappchen dort an. Wie gefällt die Geschichte ist doch erledigt!"

Und noch ehe sie sich einverstanden erklärte, schob er ihr die Lampe näher, holte ein paar der mittelgroßen Federmappen herbei und zündete sich sodann eine Schreibfackel an. Auf einem großen Astenbogen fing er gleich danach an, in einer Art Galopptempo zu kritzeln, sodaß Tante Claudine, der alle "Artigkeiten" imponierte, ein vormal höchst anerkennend zu ihm hinüberblieb.

Es war übrigens für eine einzige Terminverschiebung eine ziemlich lange, anscheinend sehr detaillierte Eingabe.

Endlich legte er die Feder aus der Hand, benutzte den Löder und knüpfte den Bogen, um ihn hattig in ein Stuvert zu binden.

"So," sagte er, den Kleberand besuchend. "Das kann Trina noch vor meinem Koffer bejören. Ich will ihr nur Beiseid sagen. Dann können wir marschieren."

Er verdrückte auf eine Minute in der Stube. Sie kennen doch den Besuch von Frau Hollinger?" erfuhrte er sich halbtout. "Bringen Sie der Dame sofort diesen Brief! Fräulein Walberg heißt sie. Und wenn Sie dafür sorgen können, daß die Tante drinnen" — er wußte noch seinem Zimmer hinüber — "nicht davon erfährt, so belohne ich das mit einer Marf extra! Sie sind nicht auf den Stoß gefallen, Trina. Also verluden Sie Ihr Heil."

Und vettouslich kloppte er ihr auf die Schulter.

"Ich will's schon machen, Herr Doktor," erklärte Trina geschmeidelt. "Dann muß denn das Kofferchen auf der Bahn sein?"

"Gegen neun, Beste," gab er Weißung und nickte ihr zu.

Und dann schritt er mit Tante Claudine, den "Holl Meeberg" von den verschiedensten Seiten betrachtend, langsam die Allee hinab, die zum Sturpsbachunterlauf führte, kam von seiner Begegnung mit Käthe auf den Abbruch der Brücke, von da auf die Prozeßklage und so fort vom Hunderten ins Tauendste, bis er schließlich die Uhr zog und überrascht ausrief: "Hallo, mein Zug geht ab, wenn ich mich jetzt nicht beeile! Wenn man mit Ihnen plaudert, gnädige Frau, mußt man nie, wie die Zeit vergeht! Aber ich bringe Sie noch bis an die Erbsteinkustraße, damit Sie sich nicht zu fürchten brauchen! Es ist dunkel geworden, ohne daß wir's geprüft haben."

"Der ganze Himmel hat sich begangen. Wir werden ein Radgewitter bekommen," bemerkte Frau Hollinger und sah trübsinnig zum Himmel auf.

(Schluß folgt.)

51*

Beilage zu Nr. 101 des Allgemeinen Anzeigers.

Sonnabend, den 17. Dezember 1910.

Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Georg Busche, Buchbinderei und Papierhandlung

empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke:
Grosse und feine Auswahl in Briefkassetten, Photographie-, Postkarten- und Poesie-Albums.
Bilder- und Märchenbücher, Gesellschaftsspiele, Schmuck-, Näh-, Handtuch-, Kravatten-, Kragen- und Taschentuchkästen, Schreibzeuggarnituren.

Neuheiten in feinen, solid gearbeiteten Lederwaren als: Portemonnaies, Cigarren- u. Cigaretten-Etuis, Brieftaschen, Damentaschen.

Gesangbücher vom einfachsten bis zum elegantesten Ledereinband.
Kontobücher, die gangbarsten Miniaturen, und verschiedene Contorartikel.
Buch- und Abreisskalender, Puppen-Köpfe, -Rümpfe, sowie sämtliche Puppenbestandteile.

Christbaumschmuck u. v. a. m.

NB. Sämtliche im Buchhandel erschienenen Bücher und Zeitschriften werden schnellstens frei und ohne Portoberechnung ins Haus geliefert.

Milde & Höhne,

Grossröhrsdorfer Möbelmagazin,
empfiehlt zu äußersten Preisen

Möbel aller Art

in feinster Ausführung,
ferner

Spiegel (moderne Trumeau)

Stühle

Wohlst-Garderoben

Kleiderständer

Büstenständer

Salonsäulen

Rauchzücher

Serviettenecke

Hondtischständer u. -halter

Gardinenleisten

Blätteranstrangen

Portierenstangen

Bilder usw. usw.

Teilzahlung gern gestattet.

Geteilte und geschlossene
Bettfedern und Daunen

in einfacher bis feinster Qualität
von 2,50 Mark bis 5,25 Mark das Pfund.

— 5 Prozent Rabatt. —

Theodor Hartmann.

Heda!
Bauzner Pfefferkuchen
und

Christbaum-Schokolade,
billig und gut, in der
Warenversandhaus Ziegenbalg.

Grane Segeltuchschuhe

(Turnschuhe) zum Schnüren mit Gummibohle,
für Kinder und Erwachsene von Mf. 1,35 an

Max Büttrich.



Max Halbe's

großer psychologischer Roman

„Die Tat des Dietrich Stobäus“

(Das erste Romanwerk des Dichters der „Jugend“) beginnt im Januar 1911 im Feuilleton des

Berliner Tageblatt

zu erscheinen. Jeder Abonnement erhält kostenfrei 6 Wochenheften:
jeden Montag: Der Zeitgeist, jeden Mittwoch: Techn. Rundschau, jeden Donnerstag: Der Welt-Spiegel, jeden Freitag: Ill. Ill. Wigdall, jeden Sonnabend: Haus, Hof, Garten, jeden Sonntag: Der Welt-Spiegel.

195000 Abonnenten.

Das „Berliner Tageblatt und Handelszeitung“ erscheint täglich 2 mal, wöchentlich 13 mal, auch Montags, und kostet bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches

monatlich 2 Mark.



J. Wagner, Kürschnermeister,

Großröhrsdorf,

empfiehlt zur Saison sein reichhaltiges Lager in modernen

Pelz-Stolas, Muffen und Mützen

in allen Fellarten,

sowie Güte und Mützen in den neuesten Farben und Icons zu billigen
Preisen. Umarbeitungen sowie Neuverarbeitung von allen ins Fach eingeschlagenen Arbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfiehlt

für Herren: Filzstiefel, warm gefüllte Zeugstiefel, ferner Zugs, Schnallen- und Schnürstiefel in Chausseug, Voglali, Nohipiegel, Kalbe oder Rindleder, Hausschuhe mit Gummi, sowie zum Schnüren oder Schnallen;

für Damen und Kinder: hoch warm gefüllte Knopf- und Schnürstiefel, ferner schwere und braune Chevreux-Schnürstiefel, oval. Knopf- oder Schnürstiefel in Voglali und verschiedenem anderen Leder, sowie Leder-, Samt- und Cordantoffeln in allen Größen, Großes Lager in Filzwaren und echt Petersburger Gummischuhn usw.

Bitte bei Bedarf um genauen Auftrag.

Darstellungsvorlagen

Max Büttrich.

Auftrag nach Maß und Reparaturen werden schnell und billig geliefert. D. O.

Claes-Schnellnäher „D“

mit Kniehebel und Anzellanlagegestell, bestgeeignete Maschine für Schürzen- und Blusennäherei, sowie Haushalt.

Adler-, Opel-, Wertheim-Nähmaschinen.

Lieferung gegen geringe Vorauszahlung.

Vertr.: Alw. Geißler, Großröhrsdorf Nr. 28.

Fröhland und Rohnachneindorf.

Für die Festtage

beste Tischgetränke:

Apfelwein süß a Ltr. 35 ♂

Heidelbeerwein " a " 45 ♂

Johannisbeerwein " a " 55 ♂

Verkauf in 10 Ltr. Röhrflaschen.

Donath's Obstkelterei,

Lockwitz bei Dresden.

Schallplatten,

Zonophon, Homokord, Beka usw.

Neue Weihnachts- und Sylvester-Aufnahmen.

Groß: doppelseitige Platten von 1,00 Mark an.

Große Auswahl. — Billige Preise.

Alwin Geißler,

Großröhrsdorf Nr. 28.

Lange Stiefel,

Rindlederne Schaff-

stiefel (Vauderbe).

oval. Stulpnstiefel für Kinder in allen

Größen empfiehlt max Büttrich.

Lieblich

macht ein gutes Gesicht ohne Sommer-
sprossen und Hautunreinigkeiten,
daher gebrauchen Sie die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife,

a Stück 50 Pf., ferner macht der

Lilienmilch-Cream Dada

weiche und sprode Haut in eine Nacht weiß

und saumetwich; Tube 50 Pf. bei:

Theodor Horn und F. Gottb. Horn.

Flechten

klasse und trockene Schuppenflechte

krepp, Elxana, Haarschleife, aller Art

offene Füsse

Hausschuhe, Heimpantoffeln, Adorheine, kleine

Fliegen, alte Wunder sind oft sehr härmlich;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch

mit der besten bewährten

Rino Salbe

Bei Fuß und Störn. Preis Mark 1,15 u. 2,20.

Das Körbchen prägt leicht ein.

Kur sehr in Originalpackung weiß-grau-rot

u. P. Schubert & Co., Weinstraße-Dresden.

Fliegenfang weiß man zurück.

Zu kaufen in den Apotheken.

An unsere geehrte Einwohnerschaft des Rödertals

richten wir die ergebne Bitte, bei

Weihnachts-Einkäufen

die Geschäfte unserer Mitglieder besonders bevorzugen zu wollen.

Wir versichern, bei strengster Necessität die billigsten Preise zu gewähren.

Hochachtungsvoll
Rabattspart-Verein Rödertal.

Zum Weihnachtsfeste

empfiehlt:

Nickelwaren als:

Fahrräder,
Nähmaschinen,
Nähmaschinenlampen,
Nähmaschinenzücker,
Dampfwaschmaschinen,
dazu passende Waschkästen,
Badewannen in verschiedenen Arten,
Wringmaschinen,
Staubsauger,
Gramophone und Phonographen von 10 Mf. an,
Schallplatten und Walzen in großer Auswahl,
Barometer,
Theatergläser,
Goldene Stemmer und Brillen,
sowie alle anderen optischen Artikel,
Zimmer-
Fenster-
Nieder-
Bade-
Butter-
Färber-
Töpferei,
Bügeleisen- und Bügeln,
Fahrradlampen in:
vergoldet, versilbert, echt Luchtsleder, Kunst-
leder usw.
Elektrische Uhrständer,
Fahrradlampen,
Feuerwehrlampen,
Fahrradzähler von 1,50 Mf. an,
Fahrradsatteldecken,
Gummischuhe,
Rucksäcke in allen Größen und Preisen,

Rosseisenware,
Eierservice,
Nähmaschine,
Tortenplatte,
Tortenbecher,
Tafelaufsätze,
Eßig- und Salinenagen,
Zuckerzucker und Scheren,
Kugelzucker,
Geschenkbüchsen,
Geschenkbüchsen,
Butterbüchsen in Nickel und Glas,
Salatschalen mit Besteck,
Weingläser,
Kompostieren,
Eierlöffchen,
Frühstückstellerchen,
Konfektöpfchen,
Schreibzeug,
Rauchservice,
Schnäpftassen,
Zigarettenröhren,
Ascheschalen,
Bierservice,
Bierservice,
Biergläser,
Stammseidel,
Teegläser,
Tabletts in verschiedenen Ausführungen,
Blumenvasen,
Wandteller, sowie allerhand
Rippsachen usw.

Echte Davoser Nadelsschlitten,

von 4,00 Mf. an

Schlittschuhe, blank und vernickelt,

von 95 Pia. an.

Luftgewehre sowie Munition dazu.

Empfiehlt sich auch zur Lieferung von Geweven in allen anderen Arten und Ausführungen.
Reparaturen aller in mein Fach einschlagenden Gegenstände so schnell, schnell und billig.

Georg Horn, Mechaniker.



Die Adler-Nähmaschinen

(D. Reichs-Patent) beste Maschine zum Nähen, Sticken u. Stopfen,
übertrifft jedes andere Fabrikat.

Schnell näher solide Arbeit.

Die Firma liefert zum Selbstkostenpreis für die Maschine
den Elektro-Motor 85 Mark., fertig montiert.

Erneut passend zum Weihnachtsfeste:

Neueste Modelle 1911 an

Dürkopp- und Schladitz-

Fahrrädern,

darunter die
Dürkopp-kettenlose Maschine, neuester
Erfolg!

Geld- und Wertkassetten,
Wringmaschinen, Waschmaschinen.

Alle Ersatzteile am Lager.

Halte mich zum bevorstehenden Feste einer geeigneten Beachtung empfohlen.

Ergebnis

Fritz Zeller,

Schlossermeister

— Telefon Nr. 43. —

Fachliche Reparaturwerkstatt mit elektr. Betrieb
für Fahrräder und Nähmaschinen.

N.B. Jetzt ist Zeit, wer sein Fahrrad gut emaillieren und vernickeln lassen
will. Vorberige Preisangabe.

Zur Herbst- und Winter-Saison

empfiehlt ich in großer Auswahl

Winter-Pakets, Doppeln,

Unterziehhosen, Schwärze, Unterhosen, Mützen und Hüte, Hemden in Nor-
mal und Barchent, Arbeitshosen und Jacken in verschiedenen Qualitäten, Farben und
Größen, Krägen, Manschetten und Chemisette, Krawatten in den neuesten Mustern.

Gleichzeitig empfiehlt ich

Hemdenbarchent

in verschiedenen Qualitäten und Preislagen.

Ich bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Max Höning.

Schneider.



Die Freude jeder Haushfrau ist die
Dampfwaschmaschine „System Krauss“

welche die Wäsche in der halben Zeit kocht und gründlich reinigt.
Mit Rücksicht auf die Schönung der Wäsche sind 75 % Ersparnis
nicht überschätzt. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Broschüre
gratis von

Bernhard Hähner, Chemnitz

i. Sa. Nr. 408.

Verkaufsstelle:

Georg Horn, Mechaniker, Bretnig.

Empfiehlt mein

Lager erstklassiger Nähmaschinen,

sowie Ersatzteile und Zubehör.

Teilzahlung ist gestattet. Gebrauchte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Heinrich Städler, Schlossermeister,
Großröhrsdorf.

Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Keiserkeit, Katarrh und
Verschlemung, Krampf- u.
Reuchhusten, als die fein-
schmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen

mit den „Drei Tannen“.

5900 not. begl. Bezug.

v. Arzten und

verbürgen den sicherer Erfolg

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

zu haben sei:

Theod. Horn, Kolonialw.

in Vietnig.

Empfiehlt

russische Gummischuhe

(Petersburger), sehr haltbar, in allen Größen,
nur € 9,-, wenn mit Druck und 1850 ver-
sehen, worauf ich meine werte Kundchaft
besonders aufmerksam mache, da vielfach andere
Fabrikate als Petersburger verkauft werden,
welche minderwertig sind. Max Büttner.

Christbaumständer,

mit und ohne Musik, von 1 Mf. an, empfiehlt
Georg Horn, Mechaniker.

Visitenkarten

empfiehlt die hierse Buchdruckerei.

Ein Stärkungsmittel

für
Magenschwäche

und solche, die sich durch Erkrankung oder Überbelastung des Magens, durch Genuss
mangelhafter, schwer verdaulicher, zu scharfer oder zu saurer Speisen eine Unpä-
lichkeit des Magens, wie

Magenkatarrh, Magenkampf,
Magenschmerzen, Blähungen usw.

zugezogen haben, heißt das

Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen Unpälichkeiten des Magens, wenn
sie noch im Keime sind, als ein guter Magenwein von vorzüglicher Wirksamkeit
und verbürgt somit auch deren Folgeerscheinungen, wie Nervosität, Schlaf-
losigkeit, Schwindelausfälle, Beklemmungen usw.

Imalac seiner Zusammensetzung aus beinem Samowein mit Baldriantropfen,
Himbeersirup und Kirschsaft wirkt Baldrianum auch förderlich bei Stuhl-
verstopfung und zugleich stärkend auf den ganzen Organismus des
Menschen.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum enthält absolut keine schäd-
lichen Bestandteile und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei
längerem Gebrauche gut vertragen werden. Am besten nimmt man es früh-
morgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis
zu einem Bilderglas voll. Kindern und schwächeren Personen verdünnt man
Baldrianum angemessen mit heißem Wasser und verzehrt es noch mit etwas
Brot.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum ist in Flaschen à M. 1,50
und M. 2,00 in den Apotheken, Droghandlungen und bürgerlichen Kaufmannsges-
chäften ganz Sachens zu haben, in Bretnig beim Kaufmann Theodor
Horn und in Großröhrsdorf, Bischofsmerda, Radiberg,
Pulsnitz, Elstra, Kamenz u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, 3 und mehr Flaschen
Dr. Engel'sches Baldrianum zu Originalpreisen nach allen Orten
Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'sches Baldrianum.

Fr. Bruno Kunath,

Großröhrsdorf Nr. 142

empfiehlt ihre mit allen Neuerungen ausgestattete

Spielwaren-Ausstellung

in Puppen, gekleidet, Bälgen, Köpfen, Armen, Schuhen, Stuben,
Küchen, Herden, Stühlen, Läden, einzelnen Möbeln, Stück 10 Pfg.
Soldatengarnituren, Pferden, Frachtwagen, Schafen, Kaninchen,
Regeln, Aufzett- und Gesellschaftsspielen, Eisenbahnen mit Uhrwerk,
Laternen usw. Dampfmaschinen mit Anhängewerk u. v. w.

Große Auswahl in

Christbaumschmuck und Christbaumständern

zu möglichst billigen Preisen.